Krakauer Zeitung.

Nro. 116. Samstag, den 23. Mai. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 14,997.

Laut Erlaß vom 25. April l. J. Z. 10,235 hat das hohe k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den hohen k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen eine Aenderung in der Bezirkseintheilung durch Ausscheidung aus der Gemeinde Bugay aus dem Bezirke Podgórze und Zuweisung derselben zu dem Wieliczkaer Bezirke zu genehmigen befunden.

Diese Anordnung in der Bezirkseintheilung wird mit 1. August 1857 ins Leben treten.

Nichtamtlicher Theil.

Nr. 8479. **Aufruf.**

In Folge Eröffnung der hohen k. k. Landes-Regierung vom 14. April 1857. Z. 12390 soll nach dem Erlasse des hohen k. k. Unterrichts-Ministeriums vom 24. Juni 1851, Z. 6129 in Krakau eine vollständige aus 6 Klassen bestehende Realschule errichtet werden. Mit demselben hohen Ministerial-Erlasse wurde ausgesprochen, daß die Kosten der Localitäten, der Einrichtung, der Lehrmittel, der Schuldienerschaft und der Beheitzung dieser vollständigen Realschule aus Localmitteln zu bestreiten sind, und daß zur Deckung dieser Auslagen ein Localfond gegründet werden soll. Zur Bestreitung obiger Auslagen dürften wenigstens 8 bis 900 Gulden in CM. benöthigt werden.

Zur Aufbringung dieses Betrages hat der Magistrat eine Subscription eingeleitet, die unterstehenden Grundämter angewiesen, und die Handels- und Gewerbekammer, dann die Handels-Congregation der christlichen Kaufleute und die israelitische Filial-Handels-Congregation angesucht, Beiträge zu dem obigen Zwecke zu sammeln.

Die technischen Schulen haben die Aufgabe, jene Kenntnisse zu lehren, welche die Production überhaupt befördern, und zur zweckmäßigen Ausführung der Arbeit befähigen.

In allen Staaten und Ländern, wo gut und zweckmäßig eingerichtete Real- und technische Schulen sich befinden, steht das Gewerbe, die Fabrikation und der Handel auf einer sehr hohen Stufe der Prosperität.

Unser Vaterland gehört in Bezug auf die Urproduction gewiß nicht zu den armen Kronländern der Monarchie; denn es werden Massen von Rohproducten in die westlichen Kronländer, ja sogar ins Ausland ausgeführt, wo sie gewerbs- und fabriksmäßig verarbeitet, als Manufacturen und Fabrikate um ein hohes Geld wieder eingeführt werden. Der bedeutende Vortheil, der aus der Verarbeitung resultirt, nimmt sonach das Ausland in Anspruch.

Nur von jenem Lande kann man sagen, es befinde sich auf einer bedeutenden Stufe des Wohlstandes, in welchem die Urproduction mit der Industrie und dem Handel gleichen Schritt hält.

Die hohe Regierung weiß diesen Umstand sehr wohl zu würdigen, und bestrebt sich, in jenen Ländern, wo die Industrie und der Handel darnieder liegt, den Sinn hiefür durch Gründung von technischen Schulen zu wecken und zu befestigen.

Die materiellen Vortheile, welche die technischen Schulen den Staatsbürgern überhaupt und der nächsten Umgebung insbesondere gewähren, liegen klar am Tage; denn die Anwendung mathematischer, naturhistorischer, mechanischer, überhaupt technischer Kenntnisse, wird die wichtige Benützung der Naturkräfte, die bessere Einrichtung der Maschinen und deren zweckmäßigen Gebrauch lehren, wird manche vortheilhafte Veränderung der Productionsmethode, manche bessere Benützung des Materials, die Verwerthung nutzlos gehaltener Abfälle zeigen, viele Producte verbessern, neue zubereiten lehren, und bei allen technischen Arbeiten, bei allen Zweigen der Production die Sicherheit des Erfolges erhöhen.

Der geistige Vortheil aber wird sein, daß wahre Bildung jene achtbaren producirenden bürgerlichen Classen durchdringt, und dadurch eine höhere Sittlichkeit verbreitet und begründet wird.

Alle diese geistigen und materiellen Vortheile kommen selbstverstanden der Stadt Krakau im höchsten Ausmaße zu, weil sie als Hauptstadt des Kronlandes unter den übrigen Städten die größte Population hat, das sich hier durch die glückliche Lage des Ortes und durch schnellen Absatz der Producte, Gewerbe und der Handel vorzüglich und lohnend zu entwickeln Gelegenheit findet, und weil die Bewohner ihre Söhne ohne große Auslagen und unter ihrer unmittelbaren Aufsicht die technischen Studien vollenden lassen können. Es dürfte daher unbezweifelt, in dem Interesse der hiesigen Stadtbewohner liegen, daß die Realschule sobald als möglich errichtet, und mit allen nöthigen Einrichtungen und Lehrmitteln versehen werde, ohne welche das Gedeihen einer solchen technischen Schule nicht so leicht denkbar ist. Der Magistrat gibt sich der Hoffnung hin, daß die Bewohner dieser Stadt in ihrem wohlverstandenen Interesse nach ihren Kräften zu dem oben angegebenen Fonde bereitwillig beitragen werden, der zur Deckung der obigen Auslagen nothwendig ist, denn nur mit vereinten Kräften lassen sich große Zwecke erreichen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 7. Mai 1857. Seidler.

Krakau, 23. Mai.

Die heutige Ausbeute an politischen Nachrichten ist eine sehr geringe. Die Neuenburger Frage ist so gut wie erledigt, die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit vertagt und nach einem Berliner Schreiben des „Nord“ eine befriedigende Ausgleichung derselben in Aussicht, die Lösung der Frage über die künftige Gestaltung der Organisation der Donaufürstenthümer in einer fernen Zeit erst zu erwarten, der anglo-persische Krieg ist zu Ende, der chinesische im Stadium der Ruhe vor dem Sturm. Die Differenz zwischen den Westmächten und Neapel dürfte durch die von Sr. Maj. dem König von Baiern übernommene Vermittelung ihrem Ende zugeführt werden und Piemont nach den jetzt vorhandenen Anzeichen dem Gefühl der Unhaltbarkeit seiner Oesterreich gegenüber eingenommenen Stellung zugänglicher sein. Prägnante Ereignisse sind daher weder zu melden, noch waren sie zu erwarten.

Die Blätter beschränken sich zumeist auf Conjecturen und Betrachtungen. Die A. A. Z. bringt folgende interessante und treffende Bemerkungen des Freiherrn v. Eckstein über die Zustände jenseits der Pyrenäen:

In Spanien, schreibt derselbe, ist der Einfluß der englischen und der französischen Politik auf ein Minimum gesunken. Der spanische Stolz hat sich empört. Einerseits die Unfähigkeit der Spanier auf einen grünen Zweig zu kommen, andrerseits die Einwirkung einer englischen Politik auf Narvaez, in den jetzigen Umständen die Uebereinkunft der englischen und der französischen Politik um die Königin zu berathen in Dingen politischer Reformen sich momentan ruhig zu verhalten, alles das scheint dieses Resultat herbeigebracht zu haben, daß der spanische Stolz sich auf seinen eigenen Beine zu stellen versucht. Momentan also wollen die Spanier Spanier sein; was sind sie aber heutzutage als Spanier? Das ist die Frage. Spaniens Lage wäre schon lange unbegreiflich, wenn man annehmen wollte es nähme das Volk selber einen Hauptantheil an den in der Halbinsel seit Napoleons Sturz vorgefallenen Begebenheiten. Dem aber ist nicht so. Das spanische Volk hat sich factisch erholt, und seine Umstände gebessert, der Ackerbau blüht auf, und alle Pronunciamentos bedecken nicht das Land mit Ruinen. Wäre das Gegentheil da, so gäb' es kein unglücklicheres Land als Spanien; die Pronunciamentos hätten es zur Oede gemacht. Seit dem großen spanischen Krieg aber sind alle Vorfälle in Spanien an zwei Ursachen haftend. Die erste ist die schlechte Regierung Ferdinands und die politische Incapacität des Don Carlos, überhaupt die Untüchtigkeit der regierenden Herrschaften. Die zweite ist in der Ehrsucht der Generale. Drei oder vier Generale tauchen je von Zeit zu Zeit als Matadoren auf, gerade wie im spanischen Amerika; eine militärische Faction gewinnt ein momentanes Uebergewicht; nennt sich hier constitutionell, dort monarchisch, horcht hier auf den Rath Englands, dort auf den Rath Frankreichs, im Grund genommen aber blutwenig auf irgend einen Rath, sondern folgt blindlings ihren eigenen Einfällen. Diese Generale haben dann ihre Redner, sie machen sich wechselweise zu Ministern, dann haben sie in den Journalisten ihre Schreibfedern, die machen sie wiederum zu Ministern ꝛc. Alles das sehen wir verschiedenartig gestaltet unter Narvaez, unter Espartero, unter O'Donell, und über kurz oder lang werden wir's vielleicht unter Concha sehen, vielleicht einmal unter Serrano, gewiß aber unter irgend einem Löwen des Augenblicks, unter welchen General Prim vielleicht auch einmal Lust hätte zu brüllen; nur halten die, welche ihn genauer kennen, sein Brüllen für ein Quieken. Von den finanziellen Unordnungen in einem Lande abgesehen welches dennoch große innere Hülfsquellen hat, so ist die einzige Tragödie in allem diesem die Schlächterei unten den subalternen Officieren. Wie sich irgend ein Pronunciamento aufthut, da wo es nicht gedeiht, wird alsobald füsilirt; trotz dieses Verbrauchs an Sergenten und an Officieren schießen doch immer wieder neue politische Pilze auf. Ob Narvaez sich halten wird? Er will zu viel Narvaez sein, als daß er sich wahrscheinlich lange halten könnte. Von der Königin heißt es, sie sei recht entschlossen, sie wolle auch eine Königin sein. Jahre brauchen nicht gerade über alle solche Velleitäten zu verstreichen.

Nach Berichten aus Cadix vom 10. d. hat das nach der Havannah bestimmte Geschwader den Hafen in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge verlassen. Eine Stunde später kehrte das Linienschiff Reina Isabel in den Hafen zurück, da es auf den Felsen, „Diamantspitze“ genannt, aufgefahren war und eine leichte Havarie erlitten hatte. Die Schuld trifft den Piloten, welcher sich an Bord des Remorqueurs befand; eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Ergebnisse der in Nürnberg in Betreff der Herstellung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches gepflogenen Berathungen werden binnen kurzer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden. Es handelt sich dabei nicht, wie wir hören, um die Veröffentlichung sämmtlicher Protocolle, sondern um eine übersichtliche Darstellung der Beschlüsse und Abänderungen des preußischen Entwurfs, welche von der in Nürnberg tagenden Versammlung ausgegangen sind. Sobald das eigentliche Handelsrecht in allen seinen Punkten berathen sein wird, kommt das Seerecht zur Verhandlung. Die Berathungen über Letzteres werden aber nicht in Nürnberg stattfinden, sondern in Hamburg, da man es für angemessen und fördersam gehalten hat, eine deutsche Seestadt als Sitz für diese Verhandlungen zu wählen. Die Versammlung in Hamburg dürfte aber weniger zahlreich sein, als jene in Nürnberg, da die Commissarien mehrerer kleinen Staaten Mitteldeutschlands den Berathungen über das Seerecht nicht beiwohnen werden, da Letzteres sie wenig oder gar nicht berührt.

Die Schlußsitzung der Neuenburger Conferenz sollte nach belgischen Blättern noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

(B) **Wien,** 21. Mai. [Jubelfeier der Landwirthschafsgesellschaft in Wien. IX.] Ich will heute mit einigen Worten die Producten-Ausstellung besprechen; eingehend kann man diese Abtheilung bei der Menge der vorliegenden Gegenstände in einem Journal-Artikel füglich nicht behandeln. Die Productenausstellung breitete sich in den vier großen Gartensälen aus, deren jeder mit den Fahnen und Wappen desjenigen Kronlandes geschmückt war, dessen Producte er enthielt. Diese Säle boten ein reizendes Bild dar. Die verschiedensten Feldfrüchte, zu den schönsten Figuren vereinigt, dazwischen rothbäckige Aepfel, die lachenden Weinflaschen, die weißen Zuckerhüte und Mehlfässer; schäumende Biere, Butter und Käse in den verschiedensten Sorten, dazwischen milder Honig und weiche weiche Seidenfaden — kurz ein Mosaikbild von ausnehmender Pracht. Trotzdem war die Producten-Ausstellung von mehreren Kronländern nur schwach vertreten, so fehlten z. B. die feurigen ungarischen Weine, wahrscheinlich wegen der jetzt in Pest stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung, beinahe gänzlich.

Feuilleton.

Der Held von Somosierra.

(Schluß.)

Da ich in diesem meinen Berichte nur die lautere Wahrheit überliefern will, so beschränke ich denselben auf Dasjenige, wovon ich selbst Augenzeuge gewesen bin. Am Vorabende der Schlacht, also am 29. November, geleitete unsere dritte Schwadron den Kaiser nach Bocequillas. Darauf stellten wir uns hinter diesem Dorfe und den Bergen von Somosierra auf. Noch an demselben Abend wurde ich mit einer Rotte in den Rücken des Hauptquartiers auf Kundschaft ausgesandt. Bei meiner Rückkehr traf ich den Lieutenant Kruszewski von der 8. Compagnie, der später, im Jahre 1813, bei Dresden verwundet in meinen Armen gestorben ist. Ich tauschte meinen schönen stattlichen Falben gegen ein unansehnliches aber kräftiges donisches Kosakenpferd von ihm aus, gerade als hätte ich ein Vorgefühl gehabt, daß mir ein solches Pferd bald noth thun würde. Sehr früh am 30. November, als die Meisten noch schliefen, sah ich den Kaiser vorüberreiten. Nach einer kurzen Recognoscirung kehrte er zurück, saß ab und ließ sich auf einem Stuhl vor einem Feuer nieder, welches man vor dem Gehölz angezündet hatte. Ob er damals schon daran dachte, den Engpaß mit unserer Schwadron zu nehmen, weiß ich nicht; genug, wir rückten auf gegebenen Befehl an den Fuß der Berge vor und stellten uns in Pelotoncolonnen auf der Heerstraße in der Nähe eines Grabens, den die Spanier querüber gezogen hatten, um den Hohlweg auf, welcher nach gewöhnlichen Vorstellungen auch so schon nicht zu nehmen war, und hinter dem Don Benito San Juan mit seinen 13,000 Spaniern in einer von allen anderen Seiten unangreifbaren Stellung lagerte, um ihn noch unzugänglicher zu machen. Bei dem dichten Nebel, der auf Schrittesweite nichts deutlich erkennen ließ, hielten wir beinahe unmittelbar vor den spanischen Batterien, die uns denn auch mit Kartätschen begrüßten, aber, da sie uns nicht erkennen konnten, glücklicher Weise Keinen von den Unseren verwundeten. Das Brummen der Kartätschenkugeln über unseren Häuptern veranlaßte mich zu einem lauten Ausruf, worauf mein Nebenmann mir zuflüsterte: „So sei doch still! Sie können uns ja an der Stimme erkennen.“ Wenige Stunden nachher war er den Tod der Tapferen gestorben. — Bald darauf kommt der für einen Augenblick abberufene Hauptmann Dziewanowski zu uns zurück und erkundigt sich, an welchem der Offiziere die Reihe des Dienstes sei, da Befehl gekommen sei, einen Offizier mit einer Rotte nach rechts hin in die Berge auf Kundschaft abzuschicken. Gleichzeitig ließen sich mehrere Stimmen vernehmen: „Die Reihe ist an Niegolewski.“ Ich war der jüngste Offizier, und deshalb wälzte man nach Kriegsgebrauch, ob mit Fug oder nicht, Alles auf mich, zumal wenn es eine harte Nuß zu knacken gab. Obgleich überzeugt, daß die Reihe nicht an mir war, erklärte ich mich doch bereit zu gehen, sobald man mir nur erlauben wolle, mir selbst meine Leute auszusuchen. Dies wurde mir bewilligt, und ich wählte mir die wagehalsigsten Burschen der Compagnie aus, Jeder ein Teufelskerl, von denen ich nur bedaure, daß die meisten ihrer Namen meinem Gedächtniß entfallen sind. Mit diesem ausgesuchten Häuflein begab ich mich auf schmalen unwegsamen Pfaden in die Berge. Wir mußten zu Zweien, oft auch nur einen Mann hoch reiten, und der dichteste Nebel verhüllte jede Aussicht. Ueber unseren Häuptern vernahmen wir Waffengeklirr und das Gemurmel menschlicher Stimmen. In der That eine schwierige Lage für eine recognoscirende Reiterpatrouille! Endlich stießen wir auf ein kleines Dorf, in welchem ich einigen Soldaten abzusitzen und sich nach einem Menschen umzusehen befahl. Sie kehrten zurück mit der Meldung, daß im ganzen Dorfe kein lebendes Wesen zu finden sei. Wir rückten vorwärts zum zweiten, zum dritten Weiler. Alles umsonst. Ueberall dieselbe Oede, alle Häuser offen und leer. Endlich kamen wir zu einem Dörfchen, vor welchem spanisches Fußvolk stand. Wie stark sie waren, weiß ich nicht; denn bei dem dichten Nebel war ich, ohne sie zu sehen und von ihnen gesehen zu werden, bis auf einen Schritt ihnen nahe gekommen. Die Spanier gaben Feuer, aber ohne Jemanden zu verwunden, und machten sogleich Kehrt nach dem von Felsen umgebenen Gebirgsdorfe, wohin sie zu verfolgen nicht gerathen schien. Auch ich commandirte Kehrt und zog mich auf demselben Wege, auf dem wir gekommen zurück. Jetzt erst werde ich gewahr, daß Einer von meinen Leuten, Namens Poninski, fehlt. In demselben Augenblick aber sehe ich ihn, wie er auf mich zugesprengt kommt und vor sich auf seinem Rappen einen Spanier hält, laut schreiend: „Sehen Sie ihn, Herr Lieutenant? Der Schelm wollte mir entwischen; aber ich halte ihn fest!“ Poninski, ein Soldat von ungewöhnlicher Körperkraft und verwegenem Muthe, hatte mein Commando zum Kehrtmachen nicht gehört, war mitten unter die Spanier gesprengt, hatte Einen von ihnen beim Genick gepackt, ihn zu sich aufs Pferd heraufgezogen, und war mit seiner Beute glücklich, ohne Etwas abbekommen zu haben, zu uns gelangt. Es war in der That ein glücklicher Fang. Der Spanier sank, athemlos vor Schreck, in die Knie und beschwor uns bei der Gnade Gottes, ihn nicht zu tödten. Der Krieg wurde allerdings, wie gesagt, von beiden Seiten, namentlich von spanischer Seite, mit einer Grausamkeit geführt, welche oft selbst der Gefangenen nicht schonte und mitunter Gräuel erzeugte, deren sich die Schwarzen auf San

Die Producten-Ausstellung zählte 760 Nummern, wobei jede Nummer einen Aussteller, also mehrere Gegenstände bezeichnet.

Am besten vertreten war das reichgesegnete Böhmen, Mähren, Nieder-Oesterreich und Ober-Oesterreich. Aus Galizien und Krakau waren mehrere prachtvolle Sendungen eingegangen, obwohl sich dieses Kronland quantitativ nicht ausreichend betheiligt hatte. Die landwirtschaftlichen Vereine in Lemberg und Krakau zeigten in den eingesandten Sammlungen der Producte den Reichthum an Getreide, Handelsgewächsen, Leder, Pelzwaaren und Wolle. Im Ganzen zählte Galizien und Krakau nach dem Kataloge 24 Aussteller. Interessant sind die vom Ritter v. Malisz aus Biały Kamien eingesandten Seidenproben. Im Zloczower Kreise wurden große Pflanzungen von Maulbeerbäume angelegt, welche in den nächsten Jahren eine erhebliche Seiden-Production erwarten lassen. Graf Starzeński sandte aus Objow Fayence-Lehm, das Hauptmaterial für die Glinskaer Steingutfabrik und Hopfen. Biere hatten Graf Zelenski aus Hotwinia und der Gutsbesitzer Götz aus Okocin ausgestellt. Weit zahlreicher waren aber die Sendungen von Meth, Spiritus und Branntwein. Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krakau hatte allein 30 Sorten Weingeist und Liqueure eingeschickt. Außerdem waren von der genannten Gesellschaft 15 Gattungen Cerealien, Wollproben, Rohseide, Bier, Knochenmehl, gebrannter und ungebrannter Gips ausgestellt. Von den Producten-Ausstellungen aus den übrigen Kronländern zogen besonders die Weine aus Nieder-Oesterreich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In der Mitte des größten Saales erhob sich die Scherzerische Riesenflasche, welche schon bei der Pariser Ausstellung paradirt hatte. Dieselbe besteht aus einer großen Anzahl von Weinbouteillen, welche auf einem Eisengestell so geordnet sind, daß sie in ihrer Anordnung die Form einer großen Flasche bilden, welche vom Fußboden bis zur Decke des Saales reicht. Diese Riesenflasche enthielt die kostbarsten Weine mit den Etiquetten vom Jahre 1797 bis 1850. Ueberdies hatte der bekannte Weinhändler Scherzer und mehrere seiner Collegen, so die Herren Brezina, Fuseth, Schwartzer rc. eine ganze Sammlung von Weinen ausgestellt, welche sehr hübsch adjustirt und geschmackvoll aufgestellt waren. Weinkenner, welche sich die Mühe nahmen, die ausgestellten Weine einer nähern Prüfung zu unterziehen, gaben mir die Versicherung, daß die meisten derselben von ausgezeichneter Qualität seien, welche Versicherung ich Ihnen hiemit gewissenhaft mittheile. Interessant ist bei den Schwartzer'schen Weinen der Umstand, daß mehrere derselben das Meer passirt haben. Diese Weine, von welchen seit einigen Jahren bedeutende Sendungen nach Amerika gegangen sind und sich bisher stets rein erhalten haben, wurden behufs Erprobung ihrer Haltbarkeit durch Vermittelung des k. k. General-Consuls Herrn Loosey aus den Kellern des Ausstellers in St. Francisco und New-York entnommen und unter Consulatssiegel zur Ausstellung gesendet. Sie wurden, nachdem sie die weite Reise von hier nach Amerika und wieder zurück gemacht hatten, wie man mir sagte, jetzt bei ihrer Prüfung ganz wohlerhalten und unverdorben befunden, eine Thatsache, welche für die immer steigende Ausfuhr österreichischer Weine nach Amerika von großer Bedeutung ist. Aus Slavonien ist ebenfalls eine reiche Sendung von Weinen zur Ausstellung gekommen, welche um so interessanter ist, als die slavonischen Weine bisher nur wenig im Handel vorkamen.

Interessant sind die aus Dalmatien eingesandten Gewebe aus der Aloefaser, welche ein sehr hübsches Aussehen haben. Wichtiger sind jedoch die Strohgeflechte aus dem böhmischen Erzgebirge, welche geschmackvoll gearbeitet sind und gewiß eine große Verbreitung erlangen werden, wenn sich der Handel dieser Industrie eifriger annimt. Bei der Pariser Ausstellung fanden diese Strohgeflechte aus dem böhmischen Erzgebirge allgemeine Anerkennung. Einen interessanten Ausstellungsgegenstand aus den böhmischen Gütern des Fürsten Paar will ich noch erwähnen, nämlich die von dorther eingesandten Feldprodukte mit ihrem Wurzelwerke. Es befindet sich darunter Winterkorn mit 34 Zoll und Lazumen mit 80—87 Zoll langen Wurzeln. Der weltberühmte Saazer Hopfen war sehr reichhaltig vertreten. Auch Flachs war aus verschiedenen Flachsbereitungsanstalten eingesandt worden.

Meinem letzten Berichte über die Forstausstellung habe ich noch einige interessante Bemerkungen hinzuzufügen, indem ich das letzte Mal beinahe ausschließlich über die galizischen Ausstellungsobjecte berichtete. Die reichhaltigsten und interessantesten Sammlungen haben in dieser Abtheilung die wichtigen Grundbesitzer: Fürst Ad. Schwarzenberg, Fürst Liechtenstein, Fürst Fürstenberg und Baron Sina eingesandt, welche über kolossale Waldungen gebieten und die Forstcultur und die mit derselben verbundenen Industriezweige in ausgezeichneter Weise unterstützen und fördern.

Von den Gütern des Fürsten Schwarzenberg sind Resonanzböden, Deckel und Böden zu Streichinstrumenten eingesandt worden, welche zu dem Vollkommensten zählen, was in dieser Richtung erzeugt werden kann; ferner sind daher auch Holzscheite auf Zündhölzchendräthe ausgestellt; überdies befinden sich auf diesen Gütern auch die großen Zündhölzchenfabriken des wohlbekannten Fabrikanten A. M. Pollak, welcher mit allen fünf Welttheilen in Geschäftsverbindung steht, und dessen vollkommene Erzeugnisse in allen vier Weltgegenden verbreitet sind. Wie große Werthe durch die Zündhölzchenfabrikanten geschaffen werden, geht daraus hervor, daß ein mäßig großer Fichtenstamm durch diese Industrie bis zu einem Kapital von 40000 Gulden verwerthet werden kann. Die österreichische Zündhölzchenfabrikation ist bekanntlich die erste der Welt und unsere Zündhölzchen sind überall ein gesuchter Artikel. Da die Post abgeht, muß ich mir die übrigen Bemerkungen über die forstwirthschaftliche Ausstellung für den nächsten Brief aufsparen.

v.-R. **Pest,** 20. Mai. [Besuch Sr. Majestät in Waitzen. Die Allerhöchste Abreise.] Der Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Waitzen war ein eben so herzlicher als feierlicher; überall begegneten Allerhöchstdenselben die unzweideutigsten Beweise enthusiastischer Liebe und Verehrung des Volkes. Obwohl die Behörden in Waitzen erst 36 Stunden vor der Allerhöchsten Ankunft von dem die Stadt erwartenden freudigen Ereignisse des Besuches Sr. Majestät benachrichtigt waren, so reichte doch dieser kurze Zeitraum hin, die Stadt für den Empfang des Monarchen auf das Festlichste auszuschmücken. Gegen 11 Uhr Vormittags langte Se. Majestät vermittelst eines Extrazuges auf dem Waitzner Bahnhofe, begleitet von einer glänzenden Suite an, wo Allerhöchstihn die Spitzen der Behörden, die höheren Offiziere der Garnison und der Bürgermeister von Rethy ehrfurchtsvoll begrüßten. Nachdem Se. Majestät den Waggon verlassen, hielt an Allerhöchstdenselben der Bürgermeister auf ungarisch eine Ansprache, in welcher er die Freude ausdrückte, die der kaiserliche Besuch allen Bewohnern Waitzens einflößt. Se. Majestät geruhten hierauf, gleichfalls auf ungarisch antwortend, diese Huldigung mit Wohlgefallen anzunehmen und die Stadt Waitzen seiner kaiserlichen Gnade zu versichern. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt begleitete das Volk Se. Majestät mit endlosen begeisterten Zurufen. Es wurden nun zuerst die in Parade aufgestellten Truppen gemustert, dann besuchte Se. Majestät der Reihe nach, die Kathedrale, das Taubstummen-Institut, das Stuhlrichteramt und die Gefängnisse. Se. Majestät geruhten Seine Allerhöchste Zufriedenheit über alle besichtigten Anstalten auszudrücken und verließen um halb zwei Uhr begleitet von nicht endenwollenden Eljénrufen wieder Waitzen. — Der Gesundheitszustand der allerdurchlauchtigsten Erzherzoginen Sophie und Gisella bessert sich zusehends und ist besonders die Letztere fast als wieder hergestellt zu betrachten, es dürfte demnach die auf den 23. d. festgesetzte Allerhöchste Weiterreise JJ. MM. einer weiteren Verzögerung nicht unterliegen.

† **Aus Ober-Baiern,** 18. Mai. In Mainz wollen mehrere katholische Herren ein „Katholisches Volksblatt für alle Stände" herausgeben. Der Redaction unterzieht sich der um die katholische Journalistik wohlverdiente Franz Sausen, Redacteur des Mainzer Journals; die Herren Dompräbender Berthes in Mainz, Professor Dr. Hirschel in Mainz, Domvicar Ibach in Limburg und mehrere andere geistlichen und weltlichen Standes, haben sich zur Mitarbeit verpflichtet. Eben erhielt ich von befreundeter Hand das Probeblatt, welches erklärt, was die Herausgeber wollen. Es soll das „Katholische Volksblatt" vorab dem „gemeinen Stande" gehören und anstreben: Die Verherrlichung der katholischen Kirche, die richtige Darlegung der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, die eigene Stärkung, Erbauung und Heiligung. Das wollen sie treiben „in Liebe und Frieden" mit den Menschen, mit den Andersgläubigen, mit der weltlichen Gewalt, — „der sie aber mit bestem Wissen und Gewissen, mit Freimuth und Bescheidenheit die Wahrheit sagen werden, wenn es Noth thut." „Aber nicht in Liebe und Frieden — und das dürfte in dieser Zeit des systematischen Widerspruchs gegen katholisches Leben und Treiben so ziemlich die wirkliche Hauptsache sein mit den Unverbesserlichen und Verhärteten, mit den anerkannten Feinden Gottes, der Menschen und der Kirche: Diese sollen mit eisernen Ruthen zerschmettert werden gleich unbrauchbaren Töpfen die aus schlechter Erde geknetet sind." Dieses neue katholische Blatt soll wöchentlich einmal in einem Quartbogen erscheinen und 13 Nummern mit einem Stahlstich kosten nur 15 kr. Wir wünschen dem jungen Unternehmen von Herzen Glück. — Viel Aufregung verursacht die Steigung der Kaffepreise. Der Credit mobilier in Paris hat enorme importirte Vorräthe in Holland in Masse aufgekauft und beherrscht den Markt und den Preis. Bei diesem Anlasse spricht der „Münchener Volksbote" scharfe eindringliche Worte. — Aus Franken bringt der „Fränkische Courier" einen Weheruf über die Theurung: Der Tagelöhner, der Bürger, der geringsbesoldete Beamte werden bald gar kein Fleisch, oder höchstens an Sonn- und Feiertagen sich einen Bissen gönnen können. — Ein gewisser Polizei-Commissär Scherer in München, der in seinem Bureau Studien über Baiern gemacht, hat neulich eine Schrift herausgegeben, worin Vorschläge gemacht sind, die erst in den dreißiger Jahren neu benannten 7 diesrheinischen Provinzen Baierns abermals neu zu benennen. Früher hieß Niederbaiern — Unterdonaukreis; Oberbaiern — Isarkreis; Oberpfalz und Regensburg — Regenkreis rc., Alles dies nach den Flüssen des Landes. Der genannte Herr Gelehrte nun hilft in seinem Büchlein diesen Uebelständen ab, und schlägt „patriotischere" Namen vor: Jengau, Donaugau (mittlerer, unterer, oberer) rc. Gleichfalls sollen verschiedene Städtenamen auf ihren Ursprung zurückgeführt werden. So z. B. soll Bayreuth hiefür „Baierreuth" heißen. Ob die vorliegende Schrift dem Vaterlandsfreund von so hoher Wichtigkeit erscheinen kann, wie die Münchener Schmarotzer-Presse betheuert, bezweifle ich in aller Bescheidenheit.

Aus Nassau, 19. Mai. Am verflossenen Sonntage feierte unser hochwürdigster Oberhirt in der Bischofsstadt Limburg sein fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum. Morgens um 8 Uhr celebrirte der hochwürdigste Herr Bischof, das Haupt mit einem Silberkranze geschmückt und von zwei Domherrn assistirt, in Anwesenheit der aus der Diöcese zu der hohen Feier eingetroffenen Gäste die heil. Messe in der Stadtkirche. Das Hochamt im Dom ward um neun Uhr von Hrn. Generalvicar und Domdechant Lennig von Mainz und die Predigt von Hrn. geistl. Rath und Stadtpfarrer Dr. Diehl gehalten. Um 11 Uhr verfügten sich die zu dem Feste geladenen Geistlichen in die Wohnung des hochwürdigsten Herrn Bischofs; Herr Generalvicar Klein verlas die an den Jubilar gerichtete Adresse und schloß mit der Bitte, Se. bischöfl. Gnaden möchten geruhen, das Hochdemselben von seinem treuen Klerus als Zeichen der Erinnerung an diesen unvergeßlichen Tag dargebrachte Geschenk, (einen Gallawagen, dem Vernehmen nach von einem Werthe von 1800 fl.) anzunehmen. Nach einem von dem Hrn. Generalvicar auf den Jubilar ausgebrachten Lebehoch sprach der hochwürdigste Herr tiefgefühlte Worte des Dankes und ertheilte den Anwesenden den bischöflichen Segen. Sodann theilte der Hr. Generalvicar weiter mit, daß der heilige Vater Pius IX. aus Veranlassung der hehren Jubelfeier den hochwürdigsten Herrn Bischof zum päpstlichen Hausprälaten, Thronassistenten und Comes Romanus zu ernennen geruht habe. Außer dem betreffenden Schreiben Sr. päpstlichen Heiligkeit verlas der Generalvicar noch weiter ein von dem päpstlichen Nuntius zu Wien an den hochwürdigsten Herrn Bischof gerichtetes Gratulationsschreiben, worauf der Jubilar einige bescheidene Worte des Dankes für diese ihm verliehene huldreiche Auszeichnung sprach und dem heiligen Vater ein enthusiastisches Lebehoch ausbrachte. Um 1 Uhr war das Festmahl, zu welchem auch eine Anzahl distinguirter Bürger der Stadt Limburg geladen war. Den herkömmlichen Toast auf den Jubilar brachte Hr. Generalvicar Klein aus. Gegen fünf Uhr war das Festessen zu Ende und man trennte sich, tief durchdrungen von der hohen Bedeutung und Wichtigkeit des hehren Tages. Unserem hochw. Herrn Domdechanten Brämer, Geh. Kirchenrath und Senior des Kapitels, ist aus Veranlassung seines vor drei Jahren gefeierten fünfzigjährigen Priesterjubiläums von Sr. Hoheit dem Herzog die goldene Verdienstmedaille nachträglich verliehen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Mai. Die geologische Reichsanstalt wird im Laufe des heurigen Sommers die folgenden Aufnahmsarbeiten ausführen: Im Anschluß an die vorjährigen Arbeiten wird in Böhmen nordwestlich derjenige Theil des Erz- und Mittelgebirges der bis an die sächsische Grenze und bis an die Elbe reicht, und das Gebiet der Umgebung von Tabor aufgenommen werden. In Krain wird die Aufnahme des Gebiets zwischen der Save, Laibach und Kulpa ausgeführt werden. An die im v. J. begonnenen Uebersichtsaufnahmen im lombardisch-venetianischen Königreich schließen sich heuer die gleichnamigen Aufnahmen von Tirol an. Die im v. J. begonnenen Aufnahmen des Gebietes zwischen Ofen, Gran und dem Bakonyer Walde werden heuer fortgesetzt, und mit der Detailaufnahme der Gegend von Hohenelbe und Starkenbach im Riesengebirge wird begonnen.

Ueber das, das allgemeine Tagesgespräch bildende Ereigniß der Bankdefraudation werden fortwährend Details bekant. Die Summe, welche R. unterschlagen, präcisirt sich jetzt mit 354,000 fl.; die von ihm verübten Betrügereien laufen, was den Größenbetrag betrifft, alle Scalen durch, von den größten Summen herab bis zu den kleinsten. So erzählt man die Art, wie R. vor ungefähr zwei Jahren einen Betrag von 200,000 fl. unterschlug auf folgende Weise: R. verwaltete eine Kasse, aus welcher er eine zweite zu dotiren hatte. Der bei der letzteren amtirende Beamte sandte dem R. einen Bon, auf den R. 200,000 fl. an die andere Kasse auszufolgen hatte, was auch geschah. Als diese 200,000 fl. wieder dem R. zurückgezahlt wurden, gab er zwar den unterdessen in der Kasse hinterlegten Bon ebenfalls zurück, führte aber die 200,000 fl. keineswegs in die Kasse, sondern in seinen Sack ab, und fabricirte einen falschen Bon, den er statt des herausgegebenen in die Kasse hinterlegte. Bei der Revision dachte niemand, daß der vorgefundene Bon ein gefälschter sei, und so spann sich die großartige Unterschlagung unentdeckt fort. Aber R. verschmähte es auch nicht, sich kleinerer geringfügiger Beträge zu bemächtigen. So hatte er aus seinen Kassegeldern die den Bankbeamten gewährten Gehaltsvorschüsse zu leisten; als dieselben die Rückzahlungen leisteten, schrieb er ihnen den Betrag zwar auf ihre Zahlungsbogen ab, aber in den Büchern ließ er ihre Vorschußschuld ungelöscht stehen, und verwendete das Geld für sich. So entrollt sich ein vielfach verwickeltes Gewebe der leichtsinnigsten Schuld, denn es wird als gewiß behauptet, daß nur die Leidenschaft für das Lottospiel R. zum Verbrechen trieb."

Ueber die Art, wie R. das kleine Lottospiel betrieb, sagt der Collektur-Beamte, bei dem er die Zeit hindurch die Einlagen machte, folgendes aus: R. setzte immer nur auf je Eine Nummer; auf je eine dieser Nummern, deren er in mancher Woche 6—7 zu setzen pflegte, legte er nie weniger als 200 fl., sage Zweihundert Gulden ein, oft betrug das Einlagskapital auch bis 500 fl. In der letzten Woche seiner Thätigkeit noch, also wenige Tage vor seinem Abgange, wagte er noch die letzten neunhundert Gulden für Eine Nummer und dann war er bankerott. Wie sehr die Schuld auf dem Manne gelastet haben mag, beweist, daß er in größter Rathlosigkeit nicht einmal die Flucht suchte, sondern bloß einige Tage in den entlegensten Vorstädten fluchbelastet sich herumtrieb. Er saß tagsüber in Kaffeehäusern, düster vor sich hinbrütend und wie erlöst soll er sich gefühlt haben, als ihn Samstags ein Bankdiener zufällig in Hernals herumirren sah, ihn beim Arm nahm und in aller Güte mit ihm bis zum nächsten Fiaker spazierte, wo sie dann gleich dem nahen Kriminalgebäude zufuhren. Man ermesse nun den Zustand der Frau dieses Unglücklichen, die gerade das Wochenbett hütet, und an demselben Tage mit einem

---

Domingo nicht zu schämen gehabt hätten. Nasen, Ohren, Zungen wurden abgeschnitten; ja noch mehr, zuweilen legten sie ihre Schlachtopfer zwischen zwei Balken und schnitten sie, wie Bretter, entzwei. Diesmal aber fürchtete mein Spanier unnöthiger Weise für sein Leben, da es mir weniger um seine ausgerissene als vielmehr um seine lebendige redende Zunge zu thun war. Er war auch bald beruhigt und ließ sich, durch Zureden und Branntwein gestärkt, gelassen zu unserer Schwadron transportiren, von wo er unmittelbar vor den Kaiser geführt wurde.

Bald nach meiner Rückkehr brachen Abtheilungen französischen Fußvolks nach den Felsen zu beiden Seiten des Engpasses auf. Diese Abtheilungen, bestimmt, das spanische Fußvolk aus seinen Schlupfwinkeln zu vertreiben, mußten mühevoll von Fels zu Fels fortklimmen. Die spanische Infanterie zog sich ohne allzu hartnäckigen Widerstand hinter die Berge nach dem Lager zurück, in welcher Stellung sie sich für unangreifbar und unüberwindlich hielten. Die Ueberzeugung von der Unangreifbarkeit jenes Felsenthors von Madrid stand bei den Spaniern so fest, daß die Centraljunta ruhig zu Aranjuez blieb und sämmtliche um Madrid zusammengezogene Truppen nach verschiedenen Seiten auseinander sandte. Zu den schon erwähnten Schwierigkeiten des Passes kam noch diese, daß der vielfach sich krümmende Hohlweg vier große Biegungen machte, in deren jeder vier Feldstücke aufgefahren waren, so daß nicht nur vom Gipfel und von beiden Seiten her die Infanterie, sondern außerdem noch sechszehn stufenweise aufgefahrene Geschütze, die ihre Schlünde gegen uns aufsperrten, den einzigen Zugang vertheidigten und Alles, was sich auf der Landstraße zeigte, niederschmetterten. Was dort vor dem Engpasse während meiner Abwesenheit, sowie was bei meiner Schwadron bis zum Augenblick des Angriffs vorgegangen ist, übergehe ich hier, da ich es nur aus Mittheilungen Anderer weiß. Ich hätte mich nämlich auf kurze Zeit entfernt, um den Sattelzeug meines Pferdes Einiges in Ordnung zu bringen. Ich weiß nur, daß ich plötzlich meine Schwadron gegen den Berg vorrücken sah. Eiligst saß ich auf, um mit einigen mich begleitenden Soldaten zur Schwadron zu stoßen. Ich holte dieselbe ein, als sie schon in den Paß eingefallen war, und bereits die erste Stufe der Kanonenterasse genommen hatte, worauf wir ohne jeden Aufenthalt und ohne jede kriegerische Ordnung, die schon der Enge halber unmöglich war, weiter jagten. Alle sausten vorwärts mitten durch den furchtbarsten Hagel der Kartätschen, und des Kleingewehrfeuers von allen Seiten. Unter dem Rufe: „Vive l'Empereur!" jagte Einer dem Andern vor, um so schnell als möglich den Gipfel des Passes zu gewinnen und auf den Feind einzuhauen. Und so in Blitzeseile vorwärts stürmend fiel wohl der Erste, hinter dem Ersten der Zweite, dann der Dritte; aber die nachfolgenden Reiter, nicht achtend der gebliebenen und fort und fort sinkenden Kameraden, hatten bereits alle vier Stufen, jede mit ihren vier Geschützen, die Kanoniere im Vorüberfliegen niederhauend, der Reihe nach überwunden, wobei keiner Batterie Zeit blieb, mehr als einmal zu feuern. Die kaum noch Feuer gegeben hatten, waren schon im nächsten Augenblick bereits die Unseren. Aber selbst die Infanterie auf den Höhen über uns ward durch den Ungestüm unseres Angriffs erschreckt und wich zurück. So war in wenigen Minuten ein fast unüberwindliches Hinderniß besiegt, und dem Kaiser und seinem Heere der Weg nach Madrid geöffnet. Lediglich jene Raschheit und Unerschrockenheit, mit welcher die Chevauxlegers ihren unaufhaltsamen Angriff ausführten, hatte diesen Wundererfolg der Tapferkeit zu Wege gebracht. Jedes Säumen, jeder Aufenthalt würde zu einer wiederholten Bedienung der Geschütze Zeit gegeben, und unser schon so arg mitgenommenes Häuflein gänzlich aufgerieben haben. Ein großer Theil der Officiere war schon beim Sturm der ersten drei Batterien geblieben; die Ueberlebenden waren alle mehr oder weniger schwer verwundet. Ich war der Einzige, der mit heiler Haut davon kam; aber mein Pferd, meine Montur, Patrontasche, Tschako, Alles das hatte von den nach allen Seiten umherpfeifenden Kugeln stark gelitten. Hinter der in demselben Geschwindschritt wie die früheren eroberten vierten Batterie öffnete sich endlich ein gewisser Spielraum zwischen den Bergen. Beim Anblick des um ein Gebäude an der linken Seite der Heerstraße in Haufen zusammenstehenden spanischen Fußvolks hielt ich mein Pferd auf der Stelle an. Bis dahin nämlich war ich ohne anzuhalten oder um mich zu blicken mit dem Rufe: „En avant, vive l'Empereur?" mitten im Kugelregen durch den Engpaß dahergesprengt. Als ich hier nur einige Chevauxlegers bei mir, und hinter mir den Wachtmeister Sokołowski gewahrte, rief ich sie an: „Wo sind die Unsrigen?" — „Geblieben!" war die lakonische Antwort. Viele lagen in der That, Andere hatten ihre Pferde verloren und waren zurück geblieben oder beim Eintritt in die Lichtung auseinander gestoben.

Die spanische Infanterie schoß von der Seite beständig auf uns; bei jener vierten Batterie aber, die jetzt hinter uns lag, standen noch einige spanische Kanoniere. Ich rief: „Sokołowski, gehen wir auf sie los! Wir sprengten mit unserem Häuflein heran; die Spanier flohen, mein armer Wachtmeister aber vermehrte durch seinen Tod die Zahl der Opfer dieses Straußes. Auch jene wenigen Chevauxlegers sah ich nicht mehr um mich. Jetzt stürzt mein in Blut gebadetes Pferd unter mir von einem Kanonenschuß zusammen. Im Umsehen kehrten einige der flüchtig gewordenen Spanier zurück; zwei von ihnen legten mir ihre Karabiner an den Kopf und gaben Feuer. Indeß die Vorsehung beschirmte mich: ohne mich zu tödten, brachten mir die Kugeln schwere Wunden bei. Selten

Kinde niederkam, an dem sein Erzeuger für lange hinaus zum letztenmale unter den Freien wandelte. Der Collectant soll sich, wie man wissen will, nichts weniger als ein Haus für die bloßen Prozente der Lottereieinlagen R.'s gekauft haben. Ist auch dies vielleicht nicht ganz so wahr, so hat er doch mindestens 15,000 fl. Interessen bezogen. (Nachträglich stellt sich jedoch heraus, daß derselbe die großen Satzsummen R.'s zumeist unterschlug oder nur zum Theile einregistrirte. Auch soll er von der Stellung und den Vermögensumständen R.'s die genaueste Kenntniß gehabt haben. Der Collecteur ist in Untersuchung gezogen.)

Frankreich.

Paris, 19. Mai. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" meldet aus Fontainebleau, daß Lord Cowley gestern dem Kaiser und der Kaiserin die Anzeige von Seiten Ihrer Majestät der Königin Victoria über die Geburt einer Prinzessin überreichte. Das amtliche Blatt berichtet ferner über den Aufenthalt des Großfürsten Constantin in Creuzot, daß derselbe aufs herzlichste von den Bevölkerungen des Departements Saone-et-Loire begrüßt worden sei. Der Prinz kehrte nach Paris zurück und ging auf der Orleans-Bahn nach Saumur, wo er einem Carroussel und Manöver beiwohnte und dann nach Bordeaux weiter reiste, wo er gestern Abends ankommen sollte. — Die Dampf-Aviso's der kaiserlichen Marine, Corse, Pelican und Chamois, werden im Laufe dieser Woche im Hafen von Calais erwartet, da sie die Ehren-Escorte des Großfürsten Constantin bilden sollen, der am 31. Mai an Bord der englischen Fregatte „Osborne" von der Insel Wight in Calais ankommt, wo er gleichzeitig mit dem Prinzen Napoleon, der dann zur Ausstellung nach Manchester geht, eintreffen wird. Die Stadt Calais trifft schon Fest-Vorbereitungen. — Altève Morand, der die Ober-Redaction des Witzblattes „Triboulet" auf höheren Befehl niederlegen mußte, ist nach dem in der Normandie gelegenen Schlosse seines Vaters abgereist, um dort, wahrscheinlich auf längere Zeit, einen gezwungenen Aufenthalt zu nehmen. Morand, dessen eigentlicher Name Altève d'Aumont ist, war die Wahl gelassen worden zwischen einer Reise in's Ausland oder einem Aufenthalte bei seinem Vater, der ein eifriger Anhänger Napoleon's ist. Zur Zeit der Studenten-Krawalle in den Vorlesungen Nisard's war Aumont schon einmal auf das Schloß seines Vaters exilirt worden, weil ihn die Polizei als den Chef der Studenten betrachtete. — Heute erließ der Appelhof seinen Beschluß in der Docks-Angelegenheit. Dieser Beschluß ist sehr weitläufig motivirt, der Präsident gebrauchte 25 Minuten, um ihn vorzulesen. Was die Gefängnißstrafen anbelangt, so hielt der Gerichtshof die Bestimmungen des Urtheils des Zuchtpolizeigerichts aufrecht, nämlich für Cusin 3, für Legendre 1, für Berryer 3 und für Duchêne de Vère ein halbes Jahr Gefängniß. Die Geldstrafen werden in dem Beschlusse des Appelhofes reducirt, nämlich die Cusin's und Legendre's jedem von 5000 auf 3000, die Berryer's von 3000 auf 2000 und die Duchêne de Vère's von 2000 auf 1000 Francen. Orsi, der von dem Zuchtpolizei-Gerichte freigesprochen worden war, wurde auf die Berufung des öffentlichen Anklägers zu 3 Monaten Gefängniß und 100 Francen Geldstrafe verurtheilt. Orsi ist nämlich ein Bonapartist von altem Datum: er machte die boulogner Expedition mit. Der Beschluß des Gerichtshofes reducirt auch die Zahl der zurückerstattenden Actien und zwar auf 14,400. Zugleich macht er, was die Solidarität für die Zurückerstattungen und die Gerichtskosten betrifft, einen Unterschied zwischen den einzelnen Angeklagten. — Mit der vielausposaunten Reform in der politischen Redaction der Patrie ist's zu Ende. Herr Delamarre hat Herrn Lagueronniere, den politischen Haupt-Redacteur, verabschiedet und findet, daß eine Ersparniß von 25,000 Francen jährlich die beste Reform sei. — Das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist durch einen Supplementar-Credit zur Bestreitung der in Persien zu errichtenden Consulate vermehrt worden. — Der König von Preußen hat in Havre eine Corvette nach dem Muster der Reine Hortense bestellt. — Mehrere Grundeigenthümer von Algier haben die Erlaubniß bekommen, chinesische Arbeiter zu dingen und nach Afrika einzuführen.

Großbritannien.

Aus London wird vom 20. Mai telegr. gemeldet: Im Oberhause ging gestern die Ehescheidungs-Bill mit einer Mehrheit von 29 Stimmen durch. Im Unterhause veranlaßte die Bill Fagan's, welche die Abschaffung der in Irland an die protestantischen Geistlichen zu entrichtenden, unter dem Namen Ministers' money bekannten Abgabe bezweckt, den ersten Parteikampf. Die Regierung unterstützte den Gesetzentwurf, und nach einer Debatte, während welcher Lord Palmerston und Lord J. Russel für, Sir F. Thesiger, Walpole und Napier gegen die Bill sprachen, unterlag die Opposition mit 174 gegen 313 Stimmen.

Rußland.

In Warschau soll nächstens in dem Palais der Statthalterschaft auf der Straße „Krakowskie Przedmieście" eine Industrie-Ausstellung veranstaltet werden. Man erwartet, daß diese Exposition in Bezug auf die Industrie einen Fortschritt im Königreich Polen, namentlich aber in den Gegenständen darthun wird, welche unmittelbar mit dem Ackerbaue zusammenhängen, der schon aus der Natur des Landes und der Bewohner die erste und hauptsächlichste Beschäftigung der Einwohner bildet. Auf dieser Ausstellung werden nicht allein die Erzeugnisse des Königreichs Polen einen Platz finden, sondern auch jene des Kaiserreichs, besonders jedoch jene der früheren polnischen Provinzen, wie z. B. Litthauens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine. Aus diesem Grunde ist auch, während die letzte vor einigen Jahren in Warschau stattgehabte Industrie-Ausstellung 3 Säle des Rathhauses einnahm, für die diesjährige der Palast der Statthalterschaft und überdies noch ein im Hofe desselben erbauter Schoppen bestimmt worden. Es wird erwartet auf dieser Ausstellung vertreten zu sehen: Tücher aus den Fabriken zu Łodź, Zgierz, Tomaszów, Opatówek Ozorków, die noch auf Veranlassung des Finanzministers, Fürsten Lubecki, errichtet wurden und die jetzt immer mehr in Aufschwung kommen, da ihre Erzeugnisse bis nach China gehen, eben so Tücher aus den ansehnlichen Fabriken der Herrn Skyrmund und Władysław Pusłowski im Gouvernement Wilna: Papier-Proben aus den Papier-Fabriken von Władysław Pusłowski in Kuczkorzysko im Gouvernement Wilna uud jener von Josef Epstein in Soczewka, Gouvernement Warschau: verschiedene Eisen-Produkte, Handwerkzeuge und Maschienen aus Privat-Fabriken, indem die mit großem Kostenaufwande theils durch die Regierung, theils durch die Bank in Dąbrowa, Niwka, Białogonie u. s. w. erbauten Anlagen durch Nachlässigkeit der Administration sehr herabgekommen sind: dann die Erzeugnisse der zahlreichen Zuckerfabriken im Königreich Polen, vorzüglich jedoch jene der Ukraine; Leinen-Erzeugnisse aus der Fabrik zu Żyrardów und Anderen: ferner chemische Produkte aus der Fabrik von Spiess, als Stearin-Lichter etc. etc. Die meisten Luxus-Artikel wird Warschau und Petersburg liefern. So lesen wir im „Czas".

Local- und Provinzial-Nachrichten.

△ **Krakau**, 23. Mai. [Die Gasbeleuchtung in Krakau.] Es wird von mancher Seite der Zweifel angeregt, von mancher Seite die Frage aufgeworfen, ob denn die Stadt Krakau im nächsten Herbste das sehnlichst erwartete Gaslicht erblicken, oder ob man noch im kommenden Winter in so mancher Gasse der Stadt die Gassenlaternen mit Laternen wird suchen müssen? — Wird sind in die Lage gesetzt, den Zweiflern die Gewißheit, den Fragenden die bestimmte Antwort, und den Besorgten den gewissen Trost zu spenden: Krakau wird am 1ten November 1857, falls nicht außer der Berechnung liegende Hindernisse sich in den Weg legen, die schon lange ersehnte Gasbeleuchtung haben. Der Grund zu obigen Zweifeln und Fragen mag darin liegen, daß man bis zum Augenblicke in der Stadt gar keine Voranstalten und Vorarbeiten wahrnimmt. Die Gasanstalt ist allerdings im verwichenen Jahre mit den nöthigen Vorarbeiten sehr weit zurückgeblieben. Der über die Einführung des Gaslichtes in Krakau abgeschlossene Vertrag wurde Anfangs des Monates Mai vorigen Jahres hohenorts genehmiget, und die Gasanstalt hatte von diesem Zeitpunkte ab hinreichend Zeit gehabt, um im verflossenen Sommer und Herbste mit ihren Vorbereitungen weiter vorzurücken als es geschehen ist; warum es nicht geschah, war nicht im Verschulden der Anstalt, sondern in den sich ergebenden Schwierigkeiten einen zur Gasanstalt zweckentsprechenden Platz auszumitteln. Die Stadtgemeinde hatte zwar der Gesellschaft zugesichert, einen Gemeindeplatz, falls ein solcher zu dem angestrebten Zwecke sich eignen würde, unentgeldlich zur Benützung zu überlassen; da jedoch kein Gemeindeplatz hiezu geeignet war, so mußte nun von der Gesellschaft ein eigener Bauplatz angekauft werden. Nun ist bei der Ausmittlung eines geeigneten Privatplatzes wegen eingetretener Rücksichten, Schwierigkeiten und Hindernisse die schönste Bauzeit mit Verhandlungen und Comissionen zugebracht worden, so daß die Gesellschaft erst im Spätsommer die nothwendigen Vorarbeiten beginnen konnte, welche wieder wegen der zeitlich eingetretenen ungünstigen Witterung sistirt werden mußten.

Ungeachtet dessen wird das Bassin zum Gasometer in der nächsten Zeit vollendet, und das Heitzhaus ist eben im Baue begriffen; bei der tüchtigen Fachkenntniß, der Energie, und dem seltenen Scharfblicke des Herrn Ingenieur Seizig, und bei den bedeutenden Geldmitteln, welche der Dessauer Continental-Gasgesellschaft zu Gebot stehen, ist sonach mit Sicherheit zu erwarten, daß die nöthigen Bauten vollendet, die nothwendigen Apparate bei Zeiten angeschafft, und die Gasröhren zur gehörigen Zeit gelegt sein werden.

Uebrigens liegt es selbstverständlich im Interesse der Gesellschaft, die Gasanstalt bis zu dem vertragsmäßigen Termine vollständig in Gang zu setzen, und die Gasbeleuchtung mit dem obbenannten Tage ins Leben treten zu lassen.

Eine Partie von einigen Tausend Centner gußeiserner Gasröhren ist bereits aus England hier eingelangt. Diese Röhren werden sofort probirt und getheert; nach Vollendung dieser Arbeit wird man unverweilt zur Legung derselben schreiten, was mit einer besonderen Schnelligkeit ausgeführt werden kann. Die Zeichnungen, die Gastandelaber und Laternen sind bereits nach den von Seite des Magistrates genehmigten Zeichnungen in den betreffenden Eisenfabriken bestellt.

So viel uns bekannt ist, wird die innere Stadt zwischen den Anlagen, die Hauptalleen der Anlagen selbst, Stradom, die Gasse Lubicz bis zum Schützengarten, die Vorstadt Wesola bis zur Klinik von der Stradomer Brücke die Hauptgasse am Kazimierz bis zum Rathhause, die Wieliczkaer Gasse, der Platz Wolnica, die lange Gasse und die breite Gasse am Kazimirz mit Gaslicht beleuchtet.

Am großen Ringplatze werden 4 schöne Kandelaber mit je 5 Flammen nebst vielen kleineren Kandelabern ihr helles Licht ausstrahlen, die Gassen bekommen die entsprechende Anzahl von Laternen. Die zur Beleuchtung der genannten Stadttheile zu verwendenden Kandelaber und Laternen belaufen sich auf 442.

Die eingesehenen Zeichnungen der Kandelaber, Laternen und Laternenstützen sind sehr geschmackvoll ausgeführt, und die darnach gearbeiteten Beleuchtungsapparate werden viel zur Verschönerung der Stadt beitragen, namentlich werden die Anlagen durch die aufzustellenden Kandelaber eine neue Zierde erhalten. Die Vorstädte werden noch einstweilen mit Oel beleuchtet, erhalten jedoch bessere Laternen statt der bisher daselbst verwendeten, welche sehr unpraktisch sind, und bei ziemlicher Oelconsumtion ein sehr schwaches Licht geben.

Wenn die Stadt mit Gas beleuchtet sein wird, so wäre es sehr zu wünschen, wenn die Hauseigenthümer die viel Licht absorbirenden düstren Maueranstriche beseitigen möchten, weil dadurch der Lichteffekt sehr gestört wird. Dann dürfte es auch an der Zeit sein, daß die Stadtcommune und die Bewohner von Krakau dafür Sorge tragen, das schöne historische Baudenkmal „die Tuchhalle" von seiner unästhetischen und einen erbärmlichen Anblick gewährenden Umgebung einmal zu befreien, es in einem ursprünglichen Style zu restauriren und in einen schönen Bazar umzuwandeln. Dann könnte Krakau sich rühmen einen der schönsten Plätze unter den Hauptstädten der Monarchie zu besitzen. Die Mittel hinzu könnten zum Theile aus den Communalrenten, zum Theile im Wege freiwilliger Beiträge herbeigeschafft werden, und wir leben der Ueberzeugung. daß es keinen Polen geben dürfte, der nicht gern sein Schärflein zur Verherrlichung eines Gebäudes beitragen würde, an das sich so viele Momente der vaterländischen Geschichte knüpfen.

Wir machen die Privatabnehmer von Gaslicht darauf aufmerksam, daß sie, sobald die Gasanstalt die Einladung zur Anmeldung wegen Bestellung des Gaslichtes und der hiezu nöthigen Apparate bekannt gegeben haben wird, ihre Bestellungen bei Zeiten machen, damit bei der Hauptröhrenlegung sogleich das Nöthige wegen der Leitung des Gases in die Privathäuser vorgesehen werden könnte.

— Heute Morgen gegen 7 Uhr zog die hiesige Schuljugend, geleitet von ihren Professoren, unter wehenden Fahnen uud Trommelwirbel hinaus nach Bielany in die „Mailuft." Die übliche in den ersten Tagen des Mai hier, wie überall, stattfindenden Maifahrt hatte heuer die bisher, zumal in den Morgenstunden, rauhe und regnerische Witterung verzögert. Früh um 5 Uhr waren ihnen bereits die Professoren und Lehrbeflissenen der Krakauer Technischen Anstalt vorangegangen.

⊙ **Krakau**, 22. Mai. Heute schließt das deutsche Theater, gestern hat bereits das polnische die heurige Saison geschlossen, jenes wie dieses unter Gesang und Hoffnungen auf eine ergiebigere Ernte für den nächsten Winter, falls des Kometen Nebelschweif durch der Regie Rechnung keinen Querstrich zieht. Heute noch „Dom Sebastiano" — und dann ruhen in sanftem Sommerschlummer nach harter Arbeit Melpomene und der Musen tragische Mutter, nur die leicht geschürzte Terpsichore mit dem ewig heiteren Momus ziehen mit hinaus ins Grüne und unter des Himmels luftig Dach, die gefällig prangende Arena mit ihren Scherzen und Sprüngen zu beleben. Dort wird des Tages Leuchte selbst die extremsten Lichtfreunde, die Malcontenten des Winters, verstummen machen, wenn sie nicht luststörende Regengüsse zu neuer Unzufriedenheit und zur Sehnsucht nach dem alten gesicherten Musentempel anregen werden. Sonntag soll uns zur Eröffnung des Sommertheaters im Schützengarten durch einen Gast aus Olmütz, Fräulein Marie Richter, „El Ole" vorgeführt werden und mit nächstem, wie wir hören, dort die graciöse Preciosa zur Anschauung kommen, gefolgt von anderen Vorstellungen aus dem Gebiete der niederen uud höheren Komödie. Der Kothurn wird leider um so weniger ein geeignet Piedestal in der Arena finden, als ihm der Tempel der Stadt schon zu niedrig gewesen. Die Oper wird ihre Sommerfrische in Bielitz und Teschen verbringen. Gestern nahm die polnische Gesellschaft von ihrem Publikum bereits Abschied. Das Nationalgemälde: „Kasimir der Große, der Bauernkönig, und Brózda, der Schulz von Łobzow," bot dem auch sonst auf dem tragischen Gebiete vielgewandten Dir. Pfeiffer und den Mitgliedern der Nationalbühne eine neue und für jetzt letzte Gelegenheit, ihr besonderes Talent für Darstellung aus dem Landvolke entnommener Figuren excellent zu bekunden. Zugleich war es zum ersten und letzten Mal in den bis an das Proscenium hin durch reichlich aufgehängte Candelaber blendend erleuchteten Theaterräumen möglich, sich zu sehen und gesehen zu werden. In den Zwischenacten producirte die ebenso singende als agirende Warschauer Ballerina, Fräulein Zagórska, in nationalem Kostüm mit so jugendlichem Feuer den ungarischen Tanz, daß ein stürmend bis das da capo verlangte und erhielt — und der Ex-Barytonist der hiesigen deutschen Oper, derzeit Kapellmeister des polnischen Theaters, trug den lieblichsten Kern der süßen Trovatore-Schale, Conte di Luna's großes Solo: Tutt' è calmo — — — mia sposa sarà — — — vor. Unter Chor- und Einzelgesängen verabschiedeten sich schließlich alle auf dem Proscenium versammelten Schauspieler, während der offene Prospect eine im Lichtmeer rotirende Sonne und Transparente mit den Inschriften: „Es lebe das Krakauer Publikum" — „Den Protectoren und Gönnern der nationalen Bühne" dankbar sehen ließ. In herzlich gegebenen und aufgenommenen Worten dankte der Director für die bewiesene Theilnahme und bat, ihm das Wohlwollen auch fernerhin zu wahren. Die Gesellschaft tritt jetzt ihren gewöhnlichen Ausflug nach dem preußischen und russischen Polen an, und wird erst mit dem 1. November l. J. nach ihrer Rückkehr von Posen und Kalisch die Vorstellungen wieder aufnehmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Durch Vermittelung des h. Finanz-Ministeriums ist der Kärntner Eisenbahn-Unternehmung für das Jahr 1857 für den Bau der Kärtner Eisenbahn ein Vorschuß von 3 Millionen Gulden bei der Credit-Anstalt eröffnet worden.

— Ein Wiener Korrespondent des „P. L." berichtet: „Wie ich vernehme, werden sich demnächst Kommissäre der Nat.-Bank nach Siebenbürgen und der Baeska begeben, um die daselbst gelegenen Staatsdomänen in die Verwaltung der N.-Bank zu übernehmen. Diese Domänen dürften wohl die letzten unter den der Bank verpfändeten sein, welche noch nicht in die Verwaltung der letztern übergegangen sind. Ueberhaupt scheint es, daß die Domänen-Angelegenheit in der letzten Zeit wieder einige Schritte vorwärts gekommen ist. Wenigstens hat die Bankverwaltung Instruktionen für ihre Beamten für den Domänenverkauf verfassen lassen, was darauf schließen läßt, daß die Bank mit dem Verkaufe selbst baldigst beginnen dürfte.

Münchener Schranne, vom 16. Mai. Bei einer neuen Zufuhr von 12,081 und einem Gesammtschrannenstande von 13,626 Sch. fanden 10,813 Sch. um 165,599 fl. Absatz. Es blieben unverkauft 1629 Sch. W., 147 Sch. K., 959 Sch. G., 16 Sch. H., 28 Sch. R. und 34 Sch. Leins. Nach den einzelnen Sorten standen zum Verkauf: 4598 Sch. W., 1629 Sch. K., 2914 Sch. G., 4193 Sch. H., 34 Sch. Raps, und 258 Sch. Lein. Mittelpreise: W. 25 fl. 42 kr. (gefall. 10 kr.); K. 17 fl. 35 kr. (gest. 11 kr.); G. 13 fl. 42 kr. (gef. 13 kr.) H. 7 fl. 28 kr. (gest. 20 kr.), Raps 28 fl. (gefallen um 4 fl. 49 kr.), Leins. 22 fl. 45 kr. (gest. 1 fl. 26 kr.)

Krakauer Curs am 22. Mai. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 411 verl. 408 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅔ verl. 97 bez. Neue und alte Zwanziger 107¼ verl. 106½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.46 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅔—98. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84½—83¾. Grundentl.-Oblig. 80½—80. National-Anleihe 84½—84 ohne Zinsen.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Ofen, 21. Mai. Heute Nacht zeigten sich gesteigerte Krankheitserscheinungen bei Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie, die jedoch seit Mittag im Abnehmen begriffen scheinen.

Aus Venedig erhalten wir die erschütternde telegraphische Meldung, daß Se. Excellenz der Herr FM. Graf Radetzky gestern — am 21. d. M. — um die Mittagsstunde das Unglück hatte, im Zimmer zu fallen und sich den linken Oberschenkel zu brechen.

Constantinopel, 15. Mai. Zwei neue Bankprojecte zur Errichtung einer türkischen Bank sind gescheitert. Die Gründung der Rustschuk-Enosbahn wurde wegen Uneinigkeit der Unternehmer vorderhand aufgegeben. Eine englische Gesellschaft ersuchte um die Bewilligung zur Errichtung einer Eisenbahn von Smyrna nach Brussa über Magnesia. Die Grenzregulirungs-Commission zwischen Rußland und der Türkei wird in Kars ihre Arbeiten beginnen. Aus allen Provinzen des Reiches laufen günstige Ernteberichte ein; in Smyrna fand am 9. d. M. abermals eine leichte Erderschütterung statt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 22. Mai.

Angekommen im schwarzen Adler: Die Hrn. Gutsb. Joseph Dunin, aus Witanowice. Nikodem Dzwonkowski, a. Polen. Onufrius Jaworski, a. Polen.

Im Pollers Hotel: Hr. Johann Hoffman, k. k. Statth. Rath aus Lemberg. Die Hrn. Gutsb. Kasimir Zaklika, aus Chwalowice. Peter Szuyski, a. Zbyszyce. Adam Węglowski, a. Strachocin. Alexauder Estreicher, a. Trzebinia.

Im Hotel de Varsovie: Hr. Xaver Borkowski, a. Polen.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Roman Broniewski, aus Przybysza. Julian Gorczyński, a. Stryszow.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Wenzel v. Sobolewski, nach Tarnow. Felix Wojciechowski, n. Sandec. Andreas Kozmian, n. Breslau. Ladislaus Moszyński, n. Polen. Frau Viktoria Charzewska, n. Polen. Die Hrn. Severin Zawatkiewicz n. Venedig. Vincenz Karwicki, n. Polen. Eustach Ruczyński, n. Paris. Eduard Rulikowski, n. Paris. Julius v. Piechy, n. Pesth.

---

mag Jemand dem Tode so aus der Nähe ins Auge geblickt haben. Ich sah die Karabiner auf meinem Kopfe, ich hörte beide Schüsse, ich fühlte mich von einer Ohnmacht befallen; dennoch verstand ich, wie die Spanier plötzlich riefen: Rechts hinauf, rechts! Sie kommen! Sie kommen!"

In dieser Lage wurde ich neunmal mit dem Bayonnet gekitzelt; man nahm mir mein Geld und ließ das Pferd auf mir liegen. Die Wunden der Bayonnetstiche erweckten mich durch den Schmerz und bewirkten, daß ich mich am Leben fühlte und wieder zu vollem Bewußtsein kam. Umringt von Spaniern, wagte ich nicht zu athmen aus Besorgniß, es möchte mir das bei ihnen gewöhnliche Loos der Kriegsgefangenen, ein martervoller Tod zu Theil werden. Bald aber vernahm ich immer stärkeren Trommelwirbel und den Ruf: „En avant, vive l'Empereur!" Ich erkannte die Unsrigen und die französischen Chasseurs. Ich wollte den Kopf aufrichten, aber ich vermochte es nicht. Ich rief, man möchte sich meiner erbarmen und wenigstens das Pferd, welches mich quetschte, von mir abwälzen. Meine Stimme war zu schwach. Ohne auf mich zu achten, jagten sie an mir vorüber. Hinter ihnen kamen französische Voltigeurs. Diese erst befreiten mich von dem Pferde, trugen mich dann auf meine Bitten unter die vierte Batterie und deckten mich mit Mänteln zu. Ich wurde verbunden. Auf den Bericht des Marschall Bessières, der mich liegen sah, erschien bald darauf der Kaiser und ehrte mich mit dem Kreuze der Ehrenlegion. Es war gerade mein Namenstag; welch' schöneres Angebinde hätte ich an demselben erhalten können?

Ich kam nach Buytrago in's Lazareth, wohin während der ganzen Nacht und des folgenden Tages unablässig Verwundete gebracht wurden. Unter diesen befand sich auch Dziewanowski, dem das rechte Bein noch auf dem Schlachtfeld abgenommen und die linke Schulter zerschmettert war. Am nächsten Tage versetzte man uns nach Chamartin, wo Dziewanowski unter den heftigsten Schmerzen wie ein Held starb. Sein Tod versetzte mich in eine so trostlose Stimmung, daß diese, verbunden mit der Furcht, man würde mich trepaniren, mich dahin brachte, das Lazareth heimlich zu verlassen und mich nach Madrid hinein zu schleppen. Hier kam ich in das Haus der Marquesa von Villa Franca, wo ich nach einer längeren Zeit der liebevollsten Pflege von meinen Wunden genas.

Die Erstürmung jenes „Thors von Madrid" verbreitete im Lager der Spanier einen solchen Schrecken, daß sie sich in wildester Unordnung zur Flucht wandten und Fahnen, Kanonen, Munition, die Kriegscasse, mit einem Worte, das ganze Lager den Händen der Kaiserlichen überließen. Sie wurden rein vom Entsetzen besiegt, und ihre moralische Niederlage war so vollständig, daß der Kaiser fast ohne jeden Widerstand nach Madrid gelangte. In gebührender Anerkennung dieser Waffenthat, welche nicht nur das feindliche Heer dem Kaiser in die Hände gab, sondern auch auf das Geschick des ganzen Feldzugs einen entscheidenden Einfluß übte, hat auch Herr Thiers das 33. Buch seiner Geschichte, welches den spanischen Feldzug von 1808 schildert, mit der Aufschrift beehrt: „Somosierra."

Vermischtes.

** Am 18. Mai Nachmittags wurde im Hofe der F. X. Brosche'schen Fabrik in Prag von Professor Rochleder eine interessante, in allen Theilen vollkommen gelungene Probe mit einem antiphlogistischen Mittel angestellt, durch welches man Holz, wenn auch nicht absolut unverbrennbar, doch in einem äußerst hohen Grade wiederstandsfähig gegen das Feuer machen kann.

** Der Park von Muskau hat seinen Geschichtsschreiber gefunden. Der Parkinspector Petzold, unter dessen Anordnung und Leitung alle jene berühmten Verschönerungen unternommen worden sind, hat in einem eigenen Werke die Geschichte der Parkschöpfung herausgegeben. Wer jenes Meisterstück der Landschaftsgärtnerei in der geflügelten poetischen Stimmung betrachtet hat, welche gegenwärtig durch seine Naturreize hervorgerufen wird, kann sich kaum einen Begriff von den prosaischen, schweißtriefenden und geldverschlingenden Anstrengungen machen, die dem anziehenden großartigen Bilde vorangehen mußten. An zweitausend Morgen Landes des elendesten, mit Kiefern bewachsenen Sandbodens sind in eine Art Urwald mit fruchtbarem Erdreich verwandelt worden, eine Stadtstraße ist mit ansehnlichen Kosten gekanft und sofort abgetragen worden, und tiefe Wallgräben sind gefüllt und mit Laubholz und Blumenbeeten bepflanzt. Die schwerste Mühe haben aber nach der Angabe des Herrn Petzold den Meistern fünf bis sechs Hundert Morgen eines von Sand und eisenhartem Lehm gemischten Bodens gemacht. Nachdem alle Anstrengungen, diese sterile Strecke urbar zu machen, anfangs gescheitert waren, gelang es erst nach Jahren, den widerspänstigen Boden zu überwinden und in eine fruchtbare Fläche zu verwandeln. In Betreff der einfachen Erdarbeiten verdient bemerkt zu werden, daß 4284 Morgen Landes zwei Fuß tief reolt worden sind.

** Die Frau des Malers Gaillait ist nicht todt, aber sie befindet sich in einem Zustand, der die lebhaftesten Besorgnisse einflößt. Einem Schreiben aus Paris vom 15. d. zufolge ist sie dort beim Doctor Tardieu in einem trostlosen Zustande angekommen. Der Kutscher der sie brachte, sagte, er habe geglaubt, die Dame sei eine Fremde, da sie kein Wort gesprochen und ihm nur einen Zettel mit dem Namen des Doctors Tardieu übergeben habe. Der Arzt hat sie in einem Krankenhause untergebracht, das er leitet, und spricht die Hoffnung aus, daß er sie retten werde. Herr Gallait ist auf diese Nachricht sogleich von Brüssel zu seiner unglücklichen Frau nach Paris gereist.

** (Ein neuer Chevalier d'Eon.) Ein Pariser Pianist hat sich, so erzählt der „Nord," plötzlich in eine Pariser Pianistin verwandelt. Mehrere Jahre hindurch trug er den schwarzen Frack, schwarze Beinkleider und eine weiße Cravatte, bediente sich einer blauen Brille und gefiel den Vätern und Müttern seiner Schülerinnen. Er war jung, fünfundzwanzig bis siebenundzwanzig Jahre. Welches Alter er jetzt hat — wer weiß es? Es war weder Chopin, noch Lißt, noch Thalberg; es war Herr C., ein trefflicher Lehrer, ein bedeutender Virtuos und auch ein wenig Componist. Auf den Titeln aller seiner Musikstücke war als Vignette die Jungfrau von Orleans abgebildet. Wenn man ihn fragte, aus welchem Grunde er gerade diese Vignette wähle, so pflegte er mysteriös zu antworten: Das ist mein Geheimniß! Dies Geheimniß ist nunmehr, man weiß noch nicht wie und durch wen, entdeckt und dem Polizeipräfecten verrathen worden, und Herr C. hat die Weisung erhalten, sich fortan Madame oder Mademoiselle C. zu nennen und entsprechend sich zu kleiden. Man spricht von einer beredten Bittschrift an den Präfecten, worin die betreffende Person darauf besteht, ihr bisheriges Kostüm beibehalten zu dürfen.

Amtliche Erlässe.

N. 1934. **Obwieszczenie.** (594. 2—3)

Odnośnie do tutejszo-urzędowego ogłoszenia z dnia 4. kwietnia 1856 r. względem odbywania jarmarków S. Agnieszki stołecznemu miastu Lwowu przywilejem nadanego, podają się na mocy rozporządzenia wys. Namiestnictwa z dnia 15go grudnia 1856 l. 51034 następujące odmiany do powszechnéj wiadomości:

1. W skutek wniosku od wielu kupców podanego, rozpocznie się jarmark nie 20. lecz już 10. a skończy 24. czerwca każdego roku, przezco nastręczy się kupcom sposobność zwiedzania następnie jarmarków w pobliżu, mianowicie będą mogli towary, którychby tutaj niepozbyli, przewieźć na czas do Ułaszkowiec, gdzie jarmark bezpośrednio po lwowskim trwa do 10. lipca i tam je wyprzedać.
2. Dla wekslów na ten jarmark do wypłaty wystawionych oznacza się, stósownie do cesarskiego patentu z dnia 25. stycznia 1850 §§. 3 i 4. tudzież ustawy wekslowéj art. 35, jako dzień akceptu 18. czerwca, jako dzień wypłaty 22. czerwca.
3. Gmina przysposobiła dla sprzedających znaczną ilość nowych, wygodnych i ozdobnych bud jarmarkowych, które im na użytek oddane będą za wczesnym obstalunkiem i słusznem wynagrodzeniem. Wolno wszakże każdemu postawić sobie własną budę, lub nająć prywatną lokalność do wyprzedaży.

Reszta postanowień wyż powołanego ogłoszenia zostają w swéj mocy, a mianowicie co do korzyści trzydniowego terminu do wyładowania i sprzątania towarów przed rozpoczęciem i po ukończeniu jarmarku.

Od Magistratu król. stołecznego miasta Lwowa, dnia 29. Marca 1857.

Karol Hoepflingen-Bergendorf
c. k. radzca gubernialny i pr. Burmistrz.

N. 3616. **Obwieszczenie.** (595. 2—3)

Tutejszy mieszkaniec Karól Gąsiorowski czeladnik kamieniarski stara się o udzielenie passportu emigracyjnego do królestwa Polskiego, co się niniejszém do publicznéj wiadomości z tém dodatkiem podaje, ktoby przeciwko temu udzieleniu przeszkody wiedział, raczy Magistrat król. głów. Miasta Krakowa w dniach 8 zawiadomić.

Kraków, dnia 6. Maja 1857.

Z. 1327. **Edict.** (596. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es sei über Einschreiten der Fr. Karoline Thomke de pr. 31. März 1857 Z. 1327 die executive Feilbietung der den Eheleuten Franz und Magdalena Till gehörigen Hausrealität sub. N. C. 66 alt/73 neu in Biala sammt allem Zugehör wegen schuldigen 400 fl. CM. c. s. c. bewilligt und hiezu die Termine auf den 24. Juni, 20 Juli und 25 August 1857 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Bezirksamtskanzlei zu Biala mit dem Anhange bestimmt, daß die zu veräußernde Realität bei dem ersten und zweiten Termine nicht unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe pr. 1650 fl. 41 kr. CM. bei dem dritten jedoch auch unter demselben hintangeben werden wird.

Kauflustige werden hiezu mit dem vorgeladen, daß die näheren Licitationsbedingnisse beim hierortigen k. k. Bezirksamte eingesehen werden können.

Biala, am 3. Mai 1857.

Nr. 10694. **Concurs-Ausschreibung.** (592. 2—3)

Zur Besetzung der erledigten Gemeidehebammenstelle für Grembów und Jamnica im Rzeszower Kreise, womit eine Bestattung von jährlichen Sechzig Gulden CM. verbunden ist, wird der Concurs bis 15. Juni d. J. ausgeschrieben.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Gesuche mit Beischließung einer begläubigten Abschrift ihres Diplomes als geprüfte Hebamme, des Taufscheines, des Moralitätszeugnisses, der Nachweisungen sonstiger Dienste und Verdienste vor Ablauf des obigen Termines beim Rozwadower k. k. Bezirksamte einzureichen.

Von der k. k. Landesregirung.

Krakau, am 26. April 1857.

N. 8836. **Lizitations-Ankündigung.** (599 2—3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der alte kupferne Dampfkessel aus dem Schlachthause im Gewichte von 445 Pfund Wiener Gewicht am 15ten Juni 1857, Vormittags 10 Uhr im Licitations-Wege gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 197 fl. 10 kr. Cv. Mze. Schriftliche Anbothe werden bis zum Slusse der mündlichen Verhandlung auch angenommen.

Die Erstehungslustigen werden zu diesem Behufe in das V. Magistrats-Departement vorgeladen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, den 13. Mai 1857.

N. 4037. **Kundmachung.** (600. 2—3)

Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 2. April l. J., Z. 6327 das Project für die Erbauung einer neuen Brücke über den Białucha-Bach auf der Lubliner Reichsstraße nächst Krakau mit einem Kostenaufwande von 5648 fl. 33½ kr. CM. bewilligt.

Es wird demnach zur Sicherstellung der Materialien und Arbeiten für diesen Bau am 8. Juni 1857, 10 Uhr Vormittags bei dieser Kreisbehörde eine Offertverhandlung gepflogen.

Jede solche Offerte muß den Vor- und Zunamen, den Wohnort und Charakter des Offerenten, die angebotene Summe und zwar, diese in Zahlen und Buchstaben deutlich geschrieben, dann die Bemerkung enthalten, daß der Bauwerber die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse eingesehen habe, und sich denselben ohne allen Vorbehalt unterwerfe. Außerdem muß der Offerte das von dem obgedachten Fiskalpreise entfallende 5% Vadium mit 283 fl. CM. angeschlossen, endlich muß dieselbe gehörig gestempelt und versiegelt sein.

Die einmal überreichte Offerte wird nicht wieder zurückgestellt, und sämmtliche eingelangten Offerten an dem bezeichneten Tage 12 Uhr Mittags eröffnet, von welchem Momente an, weitere Offerten nicht mehr angenommen werden.

Alle übrigen Lieferungs-Bedingnisse können in der Kreisbehörde-Kanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 17. Mai 1857.

Nr. 1966. **Edictal-Vorladung.** (577. 3)

Der nachstehenden, am Asientplatze nicht erschienenen vom Hause illegal, und ihren gegenwärtiben Aufenthaltsorte nach unbekannten Orts abwesengen Militärpflichtigen, als:

Mathias Kus aus Nienadówka, H.N. 216, G.J. 1836
Jakob Malei aus Trzibos, H.N. 1, G.J. 1931,
Adam Smiszek a. Wola Ranizowska, H.N. 273, G.J. 1830, und
Kasimir Lepianka a. Nienadówka, H.N. 281, G.J. 1830,

welche hiemit aufgefordert werden, binnen 6 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung der gegenwärtigen Vorladung in die „Krakauer Zeitung" nach ihrer Heimath zurückzukehren, und sich hieramts wegen ihrer Nachstellung auf den Assentplatz zu melden im widrigen Falle als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen, und als solche auch den bestehenden hoh. Vorschriften gemäß behandelt werdan würden.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Sokołow, am 8. Mai 1857.

Nr. 12738. **Concurskundmachung.** (590. 3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist eine Finanz-Concipistenstelle III. Classe mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. definitiv oder provisorisch zu besetzen, und es dürfte auch noch eine zweite solche Concipistenstelle derselben Gehaltsclasse oder der Gehaltsclasse von 700 fl. in Erledigung kommen und besetzt werden.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisnng des Alters, Standes, der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, der mit gutem Erfolg abgelegten Prüfung für den Conceptdienst bei den leitenden Finanzbehörden, der Kenntniß der polnischen oder einer anderen mit derselben verwandten slavischen Sprache, der bisherigen Verwendung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 15. Juni 1857 bei dem k. k. Präsidium der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 14. Mai 1857.

Nr. 1403. **Steckbrief.** (597, 3)

Vom k. k. Bezirksamte Bochnia als Gericht wird bekannt gemacht, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai 1857 aus den hiergerichtlichen Arrestlocalitäten mittelst Durchbruch der Mauerwand, der wegen verbrecherischen Diebstahl zur Special-Untersuchung für geeignet erklärte Franz Białoń, ein Zigeuner aus Zaborów Radłower Bezirkes gebürtig, Schmied und Musikant, entwichen ist. — Derselbe ist 20 Jahre alt, röm. kath. Religion, kleiner Statur, mittelmäßigen Körperbaues, länglichen Gesichts, blasser Gesichtsfarbe, hat schwarzbraune Haare, eben solche Augen und Augenbraunen, flache Stirn, lange Nase, mit aufgeworfenen Lippen, gleichförmige Zähne, runden Kinn, und keine besondere Kennzeichen, er spricht polnisch und zigeunerisch; bekleidet war derselbe mit einem Hemd, Gatien, grauer Weste mit Metallknöpfen, einen grau- und rothmellirten wollenen Shawl um den Hals, olivenbraunen Rock vom Tuche, mit Schwarzhornknöpfen, einer grauen Tuchmütze mit Schirm und Sturmband.

Die löblichen Behörden und Sicherheitsorgane werden ersucht, den Aufenthalt dieses Flüchtlings auszuforschen, denselben im Betretungsfalle anzuhalten und anher einzuliefern.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia am 15. Mai 1857.

N. 387/356.j **Kundmachung.** (598. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Verhandlungs-Instanz nach dem am 22. December 1854 gestorbenen Tuchmachermeisters Ferdinand Krüger, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß in die von dessen großj. Erben angesuchte öffentliche Versteigerung des nach ihm hinterbliebenen Hauses sub Nr. 309 in Biala gewilligt, als Ausrufspreis der erhobene Schätzungswerth von 1764 fl. 55 kr. CM. festgesetzt, und zur Veräußerung die Termine auf den 16. Juni, 16. Juli und 20. August l. J. jedesmal Früh 9 Uhr hieramts mit dem Beisatze festgesetzt werde, daß die Kuflustigen sich mit einem 10% Vadium zu versehen haben, und daß die Realität unter dem Schätzungswerthe nicht hintangegeben werde.

Der Schätzungsact und die Licitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen, so wie sich über den Stand der auf der Realität haftenden Lasten und hievon zu entrichtenden Giebigkeiten bei dem k. k. Steueramte und im Grundbuche die Einsicht verschafft werden.

Biala, am 1. Mai 1857.

Nr. 3971. **Kundmachung.** (589. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte Krzeszowice erledigten Kanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. CM. wird der Concurs bis 12. Juni 1857 ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde bei dem Kreszowicer k. k. Bezirksamte, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes beim Krzeszowicer Bezirksamte zu überreichen, und sich

a) über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über ihr tadelloses Betragen,
e) über ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung, und zwar über die letztere, derart auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Schlüßlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des Krzeszowicer k. k. Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sind.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 12. Mai 1857.

Z. 2066. **Edict.** (593. 3)

Vom k. k. Neu-Sandezer Kreisgerichte werden in Folge Einschreitens des Hrn. Anton Stański und Frau Julianna Zdanowska bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Sandezer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 256 pag. 54 n. haer. vorkommenden Gutes Chomranice Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs Ministerial-Commission vom 19. April 1855 Z. 2555 für obiges Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungskapitals pr. 7389 fl. 15 kr. CM. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. Juli d. J. beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;
b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;
c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und
d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 6. Mai 1857.

Privat-Inserate.

Wiener Börse-Bericht
vom 22. Mai 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	84⅜—84½
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	94—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83—83⅛
detto „ 4½%	74¼—74½
detto „ 4%	65½—65¾
detto „ 3%	50—50¼
detto „ 2½%	41¾—42
detto „ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88½—88¾
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	79⅜—81¼
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86½—87
Banco-Obligationen „ 2½%	64—64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	334—335
detto „ 1839	138¾—139¼
detto „ 1854 4%	110⅜—110⅝
Como-Rentscheine	16—16¼
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	81—82
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	86¾—87
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	84—85
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	92—93
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank	1003—1005
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	233¼—233¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123—123¼
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	260—262
„ „ Nordahbn (ohne Divid.)	194½—194¾
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	278½—279
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100⅜—100½
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	106½—106⅝
„ „ Theißbahn	100⅜—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	257½—258
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	557—559
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	420—423
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—75
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	63—64
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27—28
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	37—38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	77½—78
F. Windischgrätz 20 „	27⅜—27⅝
Gf. Waldstein 20 „	29—29½
„ Keglevich 10 „	14—14¼
„ Salm 40 „	40—40¼
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
„ Palffy 40 „	38½—38¾
„ Clary 40 „	38½—38¾
Amsterdam (2 Mon.)	87
Augsburg (Uso.)	105¼—
Bukarest (31 T. Sicht)	265—
Constantinopel detto	465—
Frankfurt (3 Mon.)	104⅛—
Hamburg (2 Mon.)	77¼—
Livorno (2 Mon.)	105½—
London (3 Mon.)	10 12½
Mailand (2 Mon.)	104⅛—
Paris (2 Mon.)	121⅞—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7¾—7⅞
Napoleonsd'or	8 10
Engl. Sovereigns	10 17
Ruff. Imperiale	8 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau	um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	329‴, 04	+19°,2	53	Ost Nordost schwach	heiter		+10°5	22, 2
	10	329 89	13,5	73	„ „ „	„ „			
23	6	329 40	11,4	81	„ „ „	„ „			

In der Buchdruckerei des „CZAS". Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.